

Küche, Jonas barg sich in die dunkelste Ecke der Kumpelkammer und nachdem die Meisterin in die Wohnstube gegangen, schlich er sich wie ein Dieb die Treppe hinab.

Weihnachten war vor der Thüre, die schöne Zeit, wo selbst der Aermste sich einige außerordentliche Entbehrungen auferlegt, um geliebte Augen freudeglänzend zu machen. Der Handwerker, der am heiligen Weihnachtsabend gewöhnlich noch stark beschäftigt ist, um zu dem Feste noch sein Wort auf Ablieferung der gemachten Bestellungen halten zu können, macht endlich auch Einhalt mit der Arbeit, und nun geht es an das süße Geschäft des Bescheerens.

Meister Lebrecht hatte seine Gefellen bereits ausgeht und ihnen eine Extra-Zugabe des Festes und der verlängerten Arbeitsstunde wegen verabfolgt, zu Jonas aber, der so zu sagen die Stellung eines Werkmeisters einnahm, sagte er, er möge nur heute Abend bei ihm in der Familie bleiben und Weihnachten mit ihm feiern. „Oder habt Ihr etwa einen Schlag zu bescheeren?“ fügte er lächelnd hinzu.

— „I nein, Meister,“ sagte Jonas erfreut, „ich will nur einmal nach Hause springen, und komme dann, wenn sie es erlauben, wieder.“

Er eilte nach Hause, sich in allen ihm möglichen Glanz zu werfen. Hin und her überlegte er es, ob es sich schicken werde, öffentlich vor den Augen der Eltern Friederichens das kleine niedlich gebundene Büchlein zu schenken, dessen Inhalt Sprüche für Stammbücher und Gedichte für Liebe und Freundschaft waren. Er hatte es schon lange gekauft, um es zu Weihnachten ihr heimlich zuzustecken. Jetzt aber zum Meister einzuladen als Gast zur Weihnachtsbescheerung dünkte er sich berechtigt, auch selbst aufzutreten; von der andern Seite aber fürchtete er den Scharfblick der Mutter, die am Ende aus dem Geschenke die ganze Geschichte herauszahn würde.

Schon war er schmuck angezogen: im schwarzen modernen Frack, mit der weißen Binde kam er sich in seinem Miniaturspiegel schon wie ein anerkannter Bräutigam vor. Da faßte ihm der drohende Gedanke an die Frau Schwiegermama von glücklichen Gedanken zu, daß es am klügsten wäre, das Geschenk für Friederichens dieser heimlich zuzustecken, öffentlich aber nur ihre Frau Mutter zu beschenken, woran er natürlich früher nicht gedacht hatte.

Er ging deswegen in einen Galanteriewaarenladen, und wählte sich dort einen geschmackvoll gearbeiteten Easelsackchen

in Form einer Lira von Stahl und Bronze, um ihn der Meisterin zu verehren.

Hastig stieg er die Treppe hinauf und fuhr auf der obersten mit gewaltigem Rucke in der Dunkelheit gegen einen Hinuntergehenden. Weiden entfuhr in der Hast des Schmerzes ein „Donnerwetter“ und „zum Teufel“, Jonas aber, der an dem Klange des „zum Teufel“ die Stimme des Pfefferküchlers erkannte, gab ihm heimlich das zum Teufel aus vollem Herzen zurück, und sagte laut: „Entschuldigen Sie, es ist hier so dunkel und ich glaube nicht, Jemand auf der Treppe zu begegnen.“ Brummend gieng Herr Helmich hinab und murmelte einige Flüche vor sich her.

Jonas trat nun durch die offene Küche ins Wohnzimmer Meister Lebrechts. Da war eitel Glanz und Plummer. Die Porzellanplatte natürlich nicht auf dem mit weißem Tuch bedeckten Tische; rings herum lagen die verschiedenen Bescheerungen, die wir später in Augenweiden nehmen wollen.

Jonas schritt feierlich auf die Frau Meisterin zu, die nicht eben sehr festlich anzusehen war, denn ihr Anzug war des Abendbrodes und des vorhergegangenen Aufstehens wegen ihr gewöhnlicher Küchenanzug, aber trotzdem hatte ihr Gesicht einen ziemlich müden, hoffnungsreichen Ausdruck.

„Frau Meisterin,“ sprach Jonas, „der Meister ist so gut gewesen und hat mich auf heute Abend eingeladen, vielleicht weil er gewußt hat, daß ich Niemand habe, mit dem ich das heilige Weihnachtsfest feiern kann. Nehmen Sie es daher nicht übel, daß ich mir erlaube, Ihnen eine kleine Weihnachtsgabe zu bescheeren; — es kommt aus gutem Herzen!“

Die Meisterin lächelte freundlich — so weit es ihr überhaupt möglich war — nahm das Papier, dem er ihr überreichte, und nachdem sie das Geschenk besahen, sagte sie:

„Es ist eigentlich Unrecht, Jonas, daß Sie Geld für mich ausgegeben haben, es wäre auch ohne das gegangen. Aber es schadet nichts, ich will das Geschenk annehmen, und ich danke Ihnen a. a.“ Dabei wuschte sie sich die Hand an der Schürze ab und reichte sie ihm hin.

— „O ich bitte,“ rief Jonas roth werdend, und drückte die Hand herzlich.

„Sieh' mal Friederike,“ rief die Meisterin sichtlich wohlgehumt, „was der Jonas mir für einen hübschen Schlüsselhaken geschenkt hat. Das mag man sagen, er hat Geschmack.“

[Fortsetzung folgt.]

Frucht-Preise in Wonnenden vom 1 August.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen per Scheffel.	15	28	15	12	14	24
Kernen	10	27	10	—	—	—
Roggen	6	36	6	17	5	30
Dinkel neuer	7	—	7	28	7	12
Gersten	5	—	4	47	4	40
Haber neuer	—	—	—	—	—	—
Erbisen per Simri	—	16	—	44	—	40
Wicken	—	—	—	—	—	—
Einkorn	1	10	1	36	—	—
Welschkorn	1	10	1	8	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Frucht- u. Preise in Schorndorf den 6 August.	höchst.		mittl.		niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen per Scheffel.	15	44	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Gerst	—	—	—	—	—	—
Haber alter	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Linsen per Eri.	—	—	—	—	—	—
Kernenbrot 8 Pfund	24	fr.	1	9	fr.	9
1 Kreuzerweil soll wägen	7	fr.	1	8	fr.	8
Schwein fleisch, abgezog.	9	fr.	1	8	fr.	8
— — — — — ganz	10	fr.	—	—	—	—

Verantwortl. und Verlag v. C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

Nro. 33.

Donnerstag den 15 August

1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden wollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Nach einer Anzeige der Oberamts-Pflege sind an der neuen Staats-Steuer und dem Amtschaden von 1844 — 45 weiter nicht als 360 fl. von den Steuer-Einbringereien geliefert worden und daher an der Staatssteuer pro Juli 1300 fl. zur k. Staats-Hauptkasse im Rest geblieben. Es werden deswegen die Schultheissenämter ernstlich aufgefordert, dafür nachdrücklich Sorge zu tragen, daß die Schuldigkeiten an Staatssteuer und Amtschaden auf den Monat Juli innerhalb 8 Tagen zur Oberamts-Pflege allhier geliefert werden, indem man sonst zu mißliebigen Verfügungen sich veranlaßt sehen würde.

Den 13 Juli 1844.

Königl. Oberamt,
für den beurlaubten Oberamtmann: St. B. pr. Aktuar Bötz.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.
(Schulden-Liquidation.)
In der Sausache des wld. Christian Gottlieb Bregener, gewesenen Weingärtners zu Schorndorf ist zur Liquidation der Schulden Montag der 2 September d. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Schorndorf entweder persönlich oder durch rechtsgemäß Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezepte darzuthun.

Von denjenigen, welche schriftlich

liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen Veräußerung oder Verwaltung der Masse-Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schluß der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

Den 2 August 1844.

K. Oberamts-Gericht,
Weil.

Schorndorf.

Da Niemand aufgestellt ist, um die Amtssachen des Unterzeichneten zu besorgen, so ersucht derselbe sämmtl. Orts-Beörden des Bezirks, alles was an ihn eingeschickt wird, wieder bei ihm abholen zu lassen.

D. M. Arzt Faber.

Schorndorf.

(Schulden-Liquidation.)
In der Sausache des Wld. Jacob

Kienzle gewesenen Bürgers und Zarenmachers von Schornbach, wird die Schulden-Liquidation sammt den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen zu Schornbach

am Montag den 16 Septbr. 1844 von Vormittags 8 Uhr an vorgenommen werden; wozu man dessen Gläubiger hiemit vorladet, damit sie entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem genannten Tage, ihre Forderungen durch schriftlichen Rezept, in dem einen, wie in dem andern Falle, durch Vorlegung der Beweis-mittel, für die Forderung selbst sowohl, als für deren etwaige Verzugsrechte anmelden; die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Ansprüche nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der auf die Liquidation folgenden nächsten Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschloffen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wieder angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines

wägen Vergleichs der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände, und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Schorndorf den 10 August 1844.
K. Oberamts-Gericht,
Weil.

Winterbach,
Gerichts-Bezirks Schorndorf.
(Gläubiger-Aufruf.)

Die unterzeichneten Stellen sind mit der außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des alt Mathäus Ues Bürger und Weingärtners von Winterbach oberamtsgerichtlich beauftragt. Es werden nun alle, welche an Ues irgend eine Forderung zu machen haben, aufgefordert, solche binnen 15 Tagen bei dem Amts-Notariate Winterbach ohnfehlbar anzumelden, und genügend zu erweisen, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie bei der unmittelbar nach Umfluß des Termins stattfindenden Verweisung der Liegenschafts-Kauffchillinge ausgeschlossen bleiben.

Den 9 August 1844.

K. Amts-Notariat und
Gemeinderath Winterbach.
Vdt. Amts-Notar
Wittich.

Belzheim.

(Schafwaide-Verleihung.)

Die hiesige Schafwaide, welche mit 400 Stück Schafen bebaut werden kann, wird auf den Winter von 1844/45 an

Montag, den 26 d. Mts.

Bermittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden, wozu man die Pachtlustigen unter dem Anfügen einladet, daß die Lusthärige mit obrigkeitlichen Vermögungs- und Prädikats-Zeugnissen versehen sein müssen.

Den 12 August 1844.

Stadtrath.

Belzheim

(Abstreichs-Auktor über Reparationen an der Kirche daselbst.)

Zu Folge höherer Weisung, sollen an der Kirche zu Belzheim, nach im Laufe dieses Sommers, notwendige Reparationen ausgeführt werden.

Es werden nun die erforderlichen Bau-Arbeiten

am Montag den 19 August
Bermittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus zu Belzheim im öffentlichen Abstreich verankündigt, und zum Auktor nur solche Meister zugelassen werden, welche nicht nur über ihr gutes Verhalten und den Besitz der erforderlichen Mittel, mit einem gemeinderäthlichen — vom betreffenden Oberamt beglaubigten Zeugnisse, sondern auch über erprobte Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit eines im Staatsdienste angestellten, oder zu einem Staatsdienste befähigten Baumeisters, sich vollkommen ausweisen können.

Nach dem Vorausschlag betragen die Kosten der

Maurer-Arbeit . . .	242 fl. 7 fr.
Zimmer-Arbeit . . .	53 fl. 49 fr.
Schlosser-Arbeit . . .	58 fl.
Schreiner-Arbeit . . .	4 fl. 12 fr.
Glaser-Arbeit . . .	44 fl.
Glaschner-Arbeit . . .	152 fl. 16 fr.
Gipser-Arbeit . . .	320 fl. 1 fr.

Den 10 April 1844.

K. Kameralamt K. Bau-Inspektorat
Lorch. Gmünd.

Pfahlbronn.

Die Fahrniß-Auktion in der Leincksmühle durch alle Rubriken findet an folgenden Tagen Statt, und kommt neben allerlei Geräth vor:

Montag, 19 August, Anfang
Morgens 7 Uhr

3 Pferde, 1 pr. Ochsen, 1 pr. Stiere, 6 Stücke sonstiges Rindvieh, nebst mehreren Wägen, auch 1 Mühl-Wagen, und sonstig vielem Fuhr- und Bauern-Gesähr.

Montag Nachmittags von
1 Uhr an

das sämtliche Küchen-Geräthe von Messing, vielem Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Porcellain und Glas.

Dienstag, 20 August von
Morgens 7 Uhr an
eine Menge Betten und Leinwand, auch Mannskleider und Bücher.

Dienstag, den 20 August
Nachmittags von 1 Uhr an
mehrere große — und viele kleine Fässer, endlich Haus- und Feld-Geräthschaften aller Art.

Mittwoch den 21 August, Bermittags von 7 Uhr an
allerlei vorräthiges Holz, der verhandene Dung, und das viele Schreinerwerk jeder Gattung.

Den 4 August 1844.

Aus Auftrag:
Schultheiß Beck.

Mülderhausen.

(Gläubiger-Aufruf.)

Diejenigen, welche an die kürzlich verstorbenen Wittve des weild. Johannes Waibel, gew. Metzgers dahier, Ansprüche zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 15 Tagen bei dem hiesigen Schultheissenamt anzumelden, da sonst sie bei der Verlassenschafts-Auseinandersetzung nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 6 August 1844.

Waisengericht.

Schlichten.

[Schafwaide-Verleihung.]
Die Herbst- und Winterwaide dahier wird

Montag den 19 d. M.

Morgens 8 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten verpachtet. Liebhaber werden dazu eingeladen.

Den 13 August 1844.

Anwalt Niethmüller.

Holzgärten zu Waiblingen
und Neckarrens.

[Holz-Verkauf.]

In genannten Holzgärten ist tannenes Handwerkhholz zu 17 fl. und „ Brennholz zu 12 fl. pr. Klafter zum Verkauf ausgesetzt.

Stuttgart den 12 August 1844.

K. Holz-Verwaltung,
Haug.

Oberurbach

[Gläubiger-Aufruf.]

Johann Georg Hardter Bürger und Schuhmacher dahier hat seine Liegenschaft in 1/4tel Haus und 1/2 Viertel Weinberg bestehend verkauft; und die — von dem kürzlich gestorbenen Bürger und Weingärtner Jakob Kurz allhier hinterlassene unbedeutende Liegenschaft und Fahrniß ist zum Verkauf bestimmt.

Um nun die Kauffchillings-Verweisungen mit Sicherheit vornehmen zu können, werden alle diejenigen, welche an gedachten Hardter und Kurz Forderungen zu machen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie später nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Den 14 August 1844.

Gemeinderath.

Kaisersbach.

(Liegenschafts-Verkäufe.)
Aus der Ganntmasse des Friedrich Sezer und Johannes Walter, von

Birchhof, werden folgende Liegenschaften am 23 August d. J. zum abermaligen Verkauf gebracht:

I. von Friedrich Sezer.

1.) die Hälfte an 1 zweistöckigen Wohnhaus,

2.) 1 Brtl. 23 Rth. Garten,

3.) 3 Brtl. 22 Rth. Wiesen,

4.) 1/4 M. 3 Brtl. 40 Rth. Acker.

II. von Johannes Walter.

1.) die Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses,

2.) 1 Brtl. 23 Rth. Garten,

3.) 3 Brtl. 22 Rth. Wiesen,

4.) 1/4 M. 3 Brtl. 40 Rth. Acker.

Die Aufstreichs-Verhandlungen finden Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause Statt, und werden hiezu

Kaufs-Liebhaber unter dem Anfügen vorgeladen, daß unbekannte auswärtige Käufer mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen sein müssen.

Am 20 Juli 1844.

Schultheissenamt.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Ich habe gute frühe Erdbirnen das Junri zu 24 kr. zu verkaufen.
Waldhervirthin Gressmann.

Schorndorf

Es ist hier eine schöne gute mit dem zweiten Kalb mächtige Kuh,

welche in 4 Wochen kalbert, zu verkaufen. Wo? sagt

die Redaction.

Schorndorf.

Epitalküfer Entenmann hat aus einer Pflugschaft 100 fl. auszuliehen.

Waiblingen.

[Fässer-Verkauf.]

Mittwoch den 21 August Bermittags 10 Uhr werde ich in Waiblingen 5 in Eisene gebundene, gute Lagerfässer von — 13 Einern im Aufstreich verkaufen. Liebhaber wollen sich an Herrn Conditör Weiß daselbst wenden.

F. W. Lieschings Wittve
in Stuttgart.

Jonas.

Eine Schneiderdille von Ludwig Eichler.

(Fortsetzung.)

Friederikchen kam lustig schüchtern herbei gesprungen, lehnte sich über die Schulter der Mutter und bewunderte die Wenhachtsgabe, indem sie verstohlen freudeglühende Blicke wie blickend auf Jonas warf, der noch der Meisterin gegenüber stand. Meister Lebrecht, obwohl einigermaßen festlich angethan, dennoch in den häuslichen Filzsocken, schlich mit ängstlicher Würde auch heran, gab Jonas die Hand und sagte:

„Hört mal, Jonas, das können wir ja gar nicht wieder gut machen!“

— „O Meister, erwähnen Sie doch die Kleinigkeit nicht weiter.“

Meister Lebrecht aber ging an den Tisch, wo die Bescherungen standen und sah seine Hauskeldin an, wie um Erlaubniß fragend, diese aber winkte mit den Augen abwehrend, gieng in die Nebenstube und zog den Meister mit sich. So befand sich Friederike mit Jonas allein.

„Sie sind wohl heute sehr reich beschenkt worden,“ hob er laut an, um im andern Zimmer sein unverdächtiges Gespräch hören zu lassen.

— „Ach, sehr reich! Sehen Sie einmal das schöne Kleid, das ich an habe. Gefällt es Ihnen nicht auch? Das hat mir die Mutter geschenkt.“

„Du siehst reizend darin aus,“ flüsterte Jonas, und gab ihr einen flüchtigen Kuß, dem sie sich erschrocken entwand.

— „Franz, Franz, ich bitte Dich, wenn uns die Mutter so überraschte!“

Franz nahm wieder eine gleichgültige Stellung an, trat an den Christbaum und erblickte einen riesigen Pfefferkuchen, mit rothem Zucker glasirt und allerlei Verzierungen versehen. Da umwölkte sich seine Stirn, und auf den Pfefferkuchen zeigend sagte er verdrießlich: „Helmich war hier? Das ist ein recht süßes Geschenk, und recht aus dem Vollen. Ich bin übrigens vorhin auf der Treppe gegen ihn angerannt, daß ihm hören und sehen verging. Hätt' er sich doch das Genick gebrochen! ich fragte wenig darnach.“

— „Ja, Herr Helmich hat mir den schönen großen Pfeffer-

kuchen geschenkt,“ antwortete Friederike mit affektirtem Tone, indem die Thüre wieder aufgieng und die Eltern eintraten. „Er hat ihn gewiß ganz eigens für mich machen lassen!“

„Freilich hat er das, du Narrisches Ding,“ sagte schmunzelnd die Mutter, „solche Pfefferkuchen stehen nicht zum Verkauf aus, die müssen extra gemacht werden.“

— „Ja, unser Herr Nachbar Helmich ist recht aufmerksam,“ fügte Meister Lebrecht hinzu, „aber ich hab' ihn auch immer höchst reell behandelt, und mit dem nächsten Rocke, den ich ihm machen soll er auch schon zufrieden seyn.“

Die Mutter zuckte mitleidig die Achseln, über ihres Mannes Einfalt und sah mit pffingem Lächeln auf Friederike. Während dessen war sie an den Tisch herangereten und hatte mit einer Schüssel sich zu thun gemacht, auf der Äpfel und Mäuse, kleine Pfefferkuchen und dergleichen Nischereien lagen, oben aber prangte ein großer rother Apfel, in den einige Thalerstücke eingedrückt waren.

Das Geschenk Franzens hatte den Effect gehabt, daß die Meisterin aus Erkenntlichkeit den ursprünglich und vor seiner Ankunft schon in den Apfel hineingedrückt Thalerstücke noch etwas hinzufügte, das sie nach einer Verathung mit dem Meister von draußen noch hereingeholt und den übrigen noch zugestellt hatte.

Jonas wurde nun von dem Meister an den Tisch herangeschieden, und er redete ihn mit vergnügter Gutmüthigkeit an:

„Lieber Jonas, ich habe euch vom Anfange an für einen braven Menschen gehalten und nie mit den Andern in ein Faß geschüttet, drum hat auch die Meisterin hier bei uns aufgebaut, als wenn Ihr mit zur Familie gehörtet. Hier ist die Bescherung, nehmt sie vorlieb.“

Jonas drückte der ihm zunächst stehenden Meisterin flügerweise zuerst die Hand und bedankte sich dann beim Meister. Ein schönes Schnupstuch, das neben der Schüssel lag, schien er nicht mit zur Bescherung zu rechnen. Friederikchen sprang aber hinzu, zeigte es ihm und rief, es in den Händen haltend: „Das gehört auch noch dazu, die Mutter hat es mit mir ausgenährt, es ist doch nach Ihrem Geschmack?“ — „O herrlich,“ sagte er entzückt, „ich danke tausend Mal.“ Und wie ihm vor wirklich Freude die Thränen in die Augen kamen und er der Meisterin nochmals die Hand gab, da wollte es ihm fast bedünken, als sei diese ein Engel von Milde und müße er gleich beraus mit dem.

was ihm das Herz abdrückte, mit dem Wunsche nach Friederikens Besitz. Aber all diese Freundlichkeiten waren nur ein stolz hingeworfener Brocken, welcher der Geberin selbst schmeichelte und deshalb Jonas Mäne auch nicht um ein Haar breit fördern konnte.

Das Büchlein für Liebe und Freundschaft brannte ihm wie Feuer in der Tasche, für sein Leben gern hätte er es jetzt der Meisters Tochter überreicht, aber sein guter Engel malte ihm die Scene doch noch schöner aus, wenn er es ihr etwa in der Küche oder sonst wo in irgend einem lauschigen Winkel ohne Zeugen zustecken könnte. — Aus all diesem Jubel wurde er beträchtlich herabgedrückt, als im Laufe des Gesprächs er erfuhr, Helnich habe versprochen, heute Abend noch wieder zu kommen und mit ihnen Abendbrod zu essen. Aber dies Damoklesschwert blieb bloß über seinem Haupte hängen. Vergebens sah er, während er für Friederike Nüsse knackte, nach der Thür, durch welche der Verhaftete eintreten sollte. Dieser hatte längst sein Versprechen, wiederkommen, vergessen und soß wohlgnüthig in einem Wirthshause. So lieb Jonas und Friederike das Ausbleiben des Pfefferkuchlermeisters auch seyn mußte, so hatte es doch auch seine gefährliche Seiten, denn von Minute zu Minute war die Stimmung der Meisterin unangenehmer. Nicht bloß, daß es sie ärgerte, ihren künftigen Schwiegersohn so schlecht Wort halten zu sehen, sie mußte außerdem noch entrüstet werden wegen der Bierkarpfen und des Blaukohls, den sie zu Abend bereitet. Wie unheilswanger aber jede Minute ist, welche eine Hausfrau mit einem fertigen Gerichte auf Jemand zu warten hat, wer wüßte das nicht? Der Tisch war gedeckt, die Keller, Messer, Gabeln, Alles in schönster Ordnung; der Meister hatte schon für jedes Couvert ein Stück Brod abgeschnitten, die Meisterin lief aus der Stube in die Küche, kam dann wieder zurück, öffnete das Fenster und sah die helle von Schnee glänzende Straße hin b. Klein Helnich war zu sehen, und er sollte doch heute die Ehre genießen, den ganzen Abend mit seiner ihm von der Mutter zugedachten Braut zubringen zu dürfen und die Höflichkeiten der Meisterin in Empfang zu nehmen! Mütter, wann sie ihre Töchter an den Mann bringen wollen, und zu dem Ende schon Jemand auf dem Strich haben, sind rein des Teufels; warum sollte es nicht Frau Lebrecht seyn, die ohnehin immer des Teufels war? Endlich hatte ihre bewundernswürdige unruhige Geduld ein Ende, das still dahin rieselnde Gespräch Franzens und Friederikens, das durch den ängstlich schweigend hin- und hertrappelnden, sturmfundigen Vater nicht im Geringsten gestört

wordest war, und welches gleichgültige Dinge mit seltener Innigkeit behandelte, wurde durch die lang vorausgesehene Explosion des Zornes der Meisterin abgeschnitten, und sie, die bisher den Abend in seltener Liebeshwürdigkeit geglänzt hatte, nahm nur ihre wahre und gewöhnliche Gestalt wieder an; nachdem sie noch einmal zum Fenster hinauszusehen, warf sie dasselbe mit erschreckender Gewalt zu, und rief zornentbrannt: „So sind die jungen Mannspersonen heut zu Tage, Alles voll Lug und Trug; kommt mir aber der rothhaarige Pfefferkuchler wieder vor die Augen, ich werde ihm die Wahrheit zu hören geben, daß er sie nicht noch einmal zu hören verlangt. — Bildet er sich etwa ein, er kann uns zum Narren haben? Da kommt er gerade recht, der Lump der!“

„Du Mutter,“ sagte Meister Lebrecht demuthsvoll, „man kann nicht wissen, es ist Verhüchtern, und gerade heute Abend geht vielleicht sein Gesicht so stark, daß er sich augenblicklich nicht lösen kann.“

„Was, du willst ihn gar noch vertheidigen? Ja, ja, eine Krabe hackt der andern die Augen nicht aus. Und jetzt warte ich auch nicht einen Augenblick mehr auf ihn. Nieke hilf anrichten!“

Friederike ging der Mutter nach in die Küche; Meister Lebrecht fragte sich verlegen und doch humoristisch hinter dem Ohr.

„Ja, ja,“ sagte er kopfschüttelnd zu Jonas und rückte die Mütze etwas über die Stirn, „nun ist's mit einemmale wieder nicht richtig. Aber Unrecht ist's auch vom Helnich, uns so warten zu lassen und uns den ganzen Abend zu verderben. Wenn er nur ganz wegliebe, denn kommt er, dann will ich 'mal das selbste Gesicht sehen, das ihm die Alte schneiden wird.“

— „Freilich blieb er jetzt besser ganz weg,“ erwiderte Jonas. [Fortsetzung folgt.]

Räthsel.

Siehst du es, so hast du's nicht,
Hast du es, so siehst du's nicht,
Trägst du es, so ist's nicht dein,
Denkst du dran, so macht dir's Pein;
Doch ist daran zu denken klug,
Und wer es hat, hat all' genug.

Auflösung des Palindroms in No. 31: Regen, Regen.

Frucht-Preise
in Winnenden vom 8 August.

	höchster		mittl.		niedr.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Scheffel	14	56	14	—	—	—
Reggen	9	36	8	—	—	—
Dinkel	6	48	6	13	5	30
Dinkel neuer	6	36	6	24	—	—
Bersten	8	—	7	28	—	—
Haber neuer	5	—	4	54	4	36
Erbfen per Simri	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	44	—	42	—	—
Einforn	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	1	44	1	40	—	—
Ackerbohnen	1	8	1	4	—	—

Frucht- u. Preise
in S. orndorf den 13 August.

	höchst.		mittl.		niedr.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen per Scheffel	15	28	—	—	—	—	
Waizen	—	—	—	—	—	—	
Reggen	—	—	—	—	—	—	
Gewit	—	—	—	—	—	—	
Haber alter	—	—	—	—	—	—	
Mischung	—	—	—	—	—	—	
Linien per Eri.	—	—	—	—	—	—	
Kornenbrod 8 Pfund	24	fr.	Dassfleisch	1	Pfund	9	fr.
1 Kreuze weß soll wägen	7	fr.	Rindfleisch	1	—	8	fr.
Schwein fleisch, abgezog.	9	fr.	Kalbfleisch	1	—	8	fr.
— — ganz	10	fr.	Hammelfleisch	—	—	fr.	

Amts- und Intelligenzblatt

für die

Oberamts-Bezirke Schorndorf und Welzheim.

No. 34.

Donnerstag den 22 August

1844.

Auf dieses jeden Donnerstag erscheinende Intelligenzblatt werden täglich Bestellungen angenommen. — Der Preis desselben ist jährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährlich 24 fr. — Anzeigen, welche an genanntem Tage in das Intelligenzblatt aufgenommen werden sollen, wollen gefälligst am Dienstag der Druckerei übergeben werden. — Einrückungsgebühr die Zeile 1/2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Nachstehenden Erlaß des k. Steuer-Collegium vom 7 d. Mts haben die Orts-Versteher unverweilt unter dem Anfügen bekannt zu machen, daß diejenigen Personen, welche bei Privat-Spar-, Leib-, Hülf- oder Zieler-Cassen Capitalien stehen — solche aber noch nicht angezeigt haben, diese Anzeige inner 8 Tagen bei der betreffenden Aufnahms-Behörde nachholen müssen. Nachträglich beschleunigter Einfindung derartiger Cassen wird sofort entgegengesehen. Den 19 August 1844.

K. Oberamt, Strölin.

Um wegen Beziehung der immer häufiger und unter den verschiedensten Formen entstehenden Spar- und Leihcassen zur Capitalsteuer alle Irrungen zu vermeiden, und damit insbesondere die Steuerpflichtigen sich nicht mit Unwissenheit und Unkenntniß der bestehenden Vorschriften entschuldigen können, hält man es bei der bevorstehenden neuen Capitalsteuer-Aufnahme für angemessen, daß k. Oberamt auf die nachstehenden Bestimmungen mit dem Auftrag aufmerksam zu machen, in der gewöhnlichen jährlichen Aufforderung wegen der Capitalsteuer-Aufnahme auch die Aufnahms-Behörden und Steuerpflichtigen darnach zu belehren:

- 1) da mit alleiniger Ausnahme dessen, was bei den öffentlichen — unter der Aufsicht von Staats-Behörden befindlichen Cassen steht, und wovon die Steuer durch diese Cassen mittelst Abzugs an den Zinsen erheben wird, alles übrige Capital-Vermögen bei den Aufnahms-Behörden zu satiren ist, und da zu den öffentlichen — in der Wellziehungs-Instruktion vom 28 Juli 1821 §. 4 namentlich angegebenen Cassen nur die Orts- und Oberamts-Leihcassen, nicht aber die unter dem Namen von Spar-, Leib-, Hülf- oder Zielercassen bestehenden Privatkassen gehören; so versteht es sich von selbst, daß alle bei solchen Privatkassen angelegten Capitalien, ebenso wie die übrigen — bei Privaten stehenden Capitalien, bei den betreffenden Aufnahms-Behörden zu satiren sind.
- 2) Die allgemeine Spar- und Hülfscasse in Stuttgart, sowie auch die übrigen zu dieser Kategorie gehörigen — mit öffentlicher Genehmigung bestehenden Hülfscassen haben vermöge der ihnen durch die Gesetze vom 29 Juni 1821 §. 8 und 18 Juli 1824 §. 6 lit. b eingeräumten Begünstigungen nur den — durch Gewinn entstandenen eigenen freien Ueberschuß an Capitalien zu satiren und zu versteuern; diese Begünstigung kann aber
- 3) nach der in dem Erlaß vom 17 Januar 1844 No. 211 gegebenen Erläuterung keineswegs auch von den Unternehmern der verschiedenen bereits bestehenden oder noch zu gründenden, auf Gewinn berechneten Privat-Leih-, Spar- oder Zielercassen angesprochen werden; vielmehr haben diese immer ihren ganzen Activ-Capitalienfonds, ohne allen Abzug von Passiven, zu satiren und zu versteuern.